

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

**Preisliste mit Ausnahme der nach  
Feiertagen folgenden Tage Ruhmorgens**  
**Anzeigenpreise:**  
Die 7-gelb. Millimeterzeile 1500 Mk. po.  
Die 3-gelb. Reklamez. (Mittl. 10000  
Eingelassen im lokalen Zeile 1000 O.).  
Für Anzeigende befondere Vergün-  
stigungen. Anzeigen am Sonn-  
und Feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
zogen, Auslandsinserate 50%, Zustell-  
tag bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung  
der Zeitung oder Aussperrung hat der  
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-  
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
des Bezugspreises.

## 1. Jahrgang

## Ittenjählichkeit—Innenlichkeit.

Die Blätter haben die großen Blätter, wie Coltsche  
Seifung und Berliner Tagblatt\* eine Patatrach-  
nung von nach und nach einem Umfange an, da  
die Regierung die vorhergelehnte Summe von einer Mil-  
lions Restituenten nicht überschreiten dürfte und diese selbst  
nicht ausreicht. Das Berliner Tagblatt\* kündigt an  
die Regierung wurde von ihren Wallfahrten Ge-

Berlin, 16. Dezember. (F. M.) Roggenbrenn-Mon-  
tag werden die Eisenbahnen offen mit dem Verlauf der  
Eisenbahnkassen im Betrage von 2 und 5 Gold-  
mark bezogen. Diese Geld werden an die Eisenbahn-  
Gesellschaften als Zahlungsmittel für Fahr- und Gepäckpreise  
eingegenommen werden. Der Zweck dieser Vors ist  
bei den hiesigen Eisenbahnen der Hölle die Beförderung der  
Eisenbahn zu ermöglichen.

Paris, 13. December (Post.) Nach Besprechungen mit dem belgischen Delegierten bei der Reparationskommission, De la Croix, und britische Delegation am 6. d. M. dem amerikanischen Delegierten Logan nähere Einzelheiten über die Sammelanträge des Comitees. In seiner Antwort vom 12. d. M. erklärte Logan darauf, daß die belgischen Staaten in solchen Committee nicht berufen sein könnten, er lehnte ab, daß der belgische gesandte die Verhandlungen zu ihnen bringen werde. Die belgische Regierung verheißt sich einer Mitwirkung der amerikanischen Sammelanträge gegenüber wohlwollend, wie sie auch die Einladung zur Teilnahme an den Arbeiten der Comitees wohlwollend aufnehme.

Washington, 13. Dezember. (Bot.) Präsident  
Coolidge hatte mit dem New-Yorker Dampfer „Schiff“  
eine Beförderung über die Silbuna des Sechserstündigen  
auf dem Weg zur Durchführung der Redaktionen in Deutschland

### Der steigende Staub des Schulmens in Polen.

Der Ehe der französischen Wüfste  
verläßt Worichau.

Am 16. d. M. verläßt der Chef der freieschlesischen Mission in Polen, Herr Chopois, Warschau. Er hatte noch in der Generalbesuche in Polen mitgewirkt.

Der Grund von Beschwerden über unpünktliches Erscheinen verschiedener Mitglieder der einzelnen Ministerien in den Seim- und Senate Kommissionen, die von Seiten der Duma der dieser Kommissionen beigesetzt worden sind, hat das Ministeriale Präsidium an beiliegendes Rundschreiben erlassen, in dem diese Unpünktlichkeit gerügt wird und eine genaue pünktliche Zeiteinhaltung für die Zukunft an's Herz wird.

Die bei verschiedenen polnischen Konsulaten bestehende Anweisung, dass die Auswanderungsgesellschaften (Radca emigracyjny) sollen aus Sparsamkeit die Ausgaben zu decken. Im Interesse der großen Wichtigkeit einer solchen Politik für die poln. Auswanderer nach Brasilien, soll, wie wir erfahren, der bisherige Emigrationsrat, sein poln. Konsulat in Frankfurt, Herr Dr. Gotschewski auch die Sorge auf seinem Kopfe haben. Der Angehörige ist ganz einseitig, analoge Po in bei dem Berliner und New Yorker polnischen Konsulat in England, im Interesse der poln. Waisen und der Verarmten Staaten des bestehenden polnischen Auswanderer-

Das Reglementen in Sachen der Stadt. Nationen hat  
bei der Staatsanwaltschaft die Einleitung eines Strafver-  
fahrens gegen den Rebelleur des Königs und des  
Königs Reglementen wegen der Regierung befürwortet. Ar-  
tikel 100.

Das Land und die Noth in Deutschland haben ihren Hagemann erzeugt. Still und tapfer selbst ein Volk, das an der Seite der Kultur der Welt steht und die einen Luther, Gutenberg, Kant, Goethe und hundert andere Fürsten des Geistes gekennet hat. Heute laßt ein erbarmungsloses Schicksal auf dem deutschen Volk und weht ihm das Fahrenwind.

In modernster Stunde hat die Welt die ihrer Kultur drohende Gefahr erkannt und sich auf ihre Rettung besonnen. Mit Deutschland ihre eigene Zukunft zu retten. Die immer dringender werdenden Anzeichen der noch menschlich empfindenden Gefühls aller Nationen haben endlich in den Breiten der Menschheit Widerhall gefunden und jetzt hört Europa erregt, wo noch bis vor kurzen nichts als Haß und Feindschaft gegenüber den einsigen Feinden wogte: in Frankreich, auch dort hat das Massenherd der deutschen Kinder und Weiber die Herzen, die von Stein schienen, zu erweichen vermocht. Das Volk Roumores erstreckte vor dem Rielenflehthof, das ihr Fahrer aus dem Nachbarland gemacht hat, und Tausende sahen von ihm und seiner prägnanten Gestalt.

Überall in der Welt werden Spendenammlungen für das hilflos durchnäßte Volk veranstaltet. In Dänemark sammelte König Christian eigenhändig in den Straßen Kopenhagens Geden für die hungernden deutschen Kinder. Ja, die Polen in Berlin und der Telegraphenamt erbat mit dem Namen des Königs der Deutschen und Kaiserin tatkräftige Hilfe. Nur bei uns rührte sich keine Hand, mit dem kühnen Glanz lebenden Nachbarn das Brot zu brechen. Der Haß gegen den Deutschen hat alle Hirne dermaßen verunstaltet, daß sie nicht erkennen, daß sie schon aus Selbstergänzungszwecken Deutschlands helfen müßten. Die rote Flut aus dem Osten, die nur darauf wartet, den letzten Resten, die die Menschheit nicht, sich dagegen lebenden Deutschen zu verschlingen, wird an den römischen Grunpfählen gewiß nicht halt machen, sondern auch uns in ihren giftigen Strudel reißen. Polen erkennt die Gefahr, die ihn von einem stolzen stolzen Deutschland droht, nicht, will sie nicht erkennen. Nach wie vor wird Haß gegen den im Gewand des Todes, stehenden Nachbarn verbreitet und gewisse Elemente verheßern sich schon in Gedanken mit dem roten Mitter und schauern aus, wo sie dem Giftlo am Berg liegenden, unter die Klauer Geratenden ein von seinen überlebenden Staat seiner Habe nehmen könnten.

Den am Boden Liegenden schlägt man nicht . . .  
Dieses Sprichwort einer einklassigeren Zeit hat heute keinen  
Bedeutungswert mehr. Der „heilige Egoismus“ der Völker  
ist auch zum tiefen heiteren Boden der Demokratie gesunken.

Dieses Dogma diente auch dem Montag in der „Freien Presse“ wieder gegen den Aufruf des „Bereins zur Verteidigung der Grenzmarken“. Was ist der Sinn desselben? Die Precedenta im Nachdruck soll gescheit, das Verbrechen im eigenen Lande aufgerollt werden. Noch mehr aufgerollt werden! Ja, ist denn da noch überhaupt etwas anzurollen? Das Deutschland in den einmal preisgegebenen Seelen Polens wird schon so lange geest, daß nur ein Uebermaß von Unbarm, nicht noch weitere Verfolgungen dieser Bürger Polens (!) fordern kann, deren alleiniges „Verbrechen“ darin besteht, daß sie ihrem Volkstum die Treue bewahren wollen.

Wir haben die Unterschriften gelesen, die unter diesen befremdenden Aufsat gesetzt wurden. Sie rühren zum größten Theil von Männern her, die sich die Politik zum Beruf gemacht haben. Politisch Sieb — ein garstig Sieb, sagt das Sprichwort. In der Politik geht es hart auf hart, darum wundern es uns nicht allzu sehr, daß Männer, wie der Sejm- und der Senatsmarschall, wie der Ministerpräsident, den Aufsat unterschrieben haben. Männer, die eigentlich nach jeden Schritt auf der politischen Arena werthlich überlegen sollten. Unsere Politiker sind dazu aber viel zu leicht. Sie überlegen nicht, daß es etwas

Offizieller Dollarkurs = 1,450,000 holn. Mark.  
Die bergwerksteigste Paga des deutschen Volkes.  
Unfälle in der Industrie - Unfälle in der Landwirtschaft.  
Unfälle in der Industrie - Unfälle in der Landwirtschaft.  
Der Triumph des Freihandels.  
Die Stellung der englischen Arbeiterpartei.  
Der Kampf um die Gewerkschaften in England.  
Die Stellung der englischen Arbeiterpartei.  
Der Kampf um die Gewerkschaften in England.  
Die Stellung der englischen Arbeiterpartei.



anderes ist, wenn ein Aufruf, der zur Unterstützung der Irredenta im Nachbarstaat auffordert, von verantwortlichen Privatpersonen unterzeichnet wird, als wenn sich die Regierung hinter ihn stellt. In Weltkriegszeiten hätten solche Dokumente kompromittierend gewirkt und diplomatische Folgen haben können. Man schenke sich damals, ein solches immerhin in den letzten Unternehmungen mit der Firma der Regierung zu bedenken.

Aber, wie gesagt, das ist Politik, und die Politik der Nachkriegszeit hat für den guten Ton nichts übrig. Eine andere Sache ist jedoch, daß im Schwerte der Politiker auch ein Mann zu finden ist, dessen Beruf mit dem es es Politikern nicht das Geringste gemeinsam hat. Nicht haben sollte! Wir meinen den Herrn Generalinsuperintendenten Pastor Burcke, der sich gleichfalls abdrucken läßt, den viel beirathenen Aufruf — unbrautrag! — zu unterzeichnen. Wir wundern uns sehr, daß der Herr Generalinsuperintendent von seiner Aufruf-Planke noch nicht getrennt ist. Der berühmte Masaren-Aufruf ist noch nicht vergessen. Wir glauben nicht, daß Herr Burcke sehr viel Freude an ihm erlebt hat. Nicht einmal im Saal der Polen hat er ihm Freunde gewonnen — das weiß der Herr Generalinsuperintendent ganz genau. Trotzdem hat er die sich ihm bietende Gelegenheit, gegen das Volk seiner Väter zu gehen, nicht unbenutzt vorbeigehen lassen. Sonstern auch seinerseits einen Stein auf die auch so schon genug Verfolgten geworfen.

Der Herr Generalinsuperintendent fählt sich als das Haupt der evangelischen Kirche in Polen, die Christus, den Fürsten des Friedens und der Liebe, predigt. Wie will er den Haß und den Unfrieden, die der Aufruf atmet, mit diesem seinem hohen Amt in Einklang bringen? Wenn Herr Pastor Burcke die Deutschen sogar als seine persönlichen Feinde ansehen sollte, so hätte er eingedenk des Wortes seines Meisters: Siehe eine Feinde! die Unterzeichnung des Feindes! (Sonderausdruck obeligen sollen).

Seine evangelischen Glaubensansichten sind aber sein abermaliges Auftreten auf der politischen Bühne empört. Selbst seine Anhänger sind darüber schwer beunruhigt und werden an ihm irre. Entweder sie sind hoch noch genau der durch ihn geübten schroffen Verurteilung der Handlungen mancher Pastoren in Kongressen, die er als politisch bezeichnete. Pastoren dürfen keine Politik treiben — das waren seine eigenen Worte. Es will den Deutschen nicht in den Sinn, daß ein so hoch gestellter Geistlicher seine eigenen Handlungen nicht nach den eigenen Worten zu richten braucht.

Menschlichkeit, dieses uns allen jetzt ganz besonders notwendige Gefühl, atmet die Tat des evangelischen Kirchenfürsten nicht.

Wenn Menschlichkeit selbst an so beredeter Stelle nicht zu finden ist, ist es dann ein Wunder, wenn die in "mattliche" Vergiftung der Hirne in Polen die kleinen Klaffen ganz außer Rand und Band geraten läßt? Der Lehrer "Kurjer Łódzki", dieses Sprachrohr des amoralischen Nationalismus, bringt den traurigen Ruf auf, die Meinung über den eben jetzt stattgefundenen internationalen Kongreß zur Hilfeleistung an Deutschland mit dem Titel zu versehen: "Darf man den Feinden der Menschheit helfen?" Man muß schon sehr verworren sein, um solche Worte hinbringen zu können.

Nun, die Deutschen werden auch diese Eselstritte vermeiden können.

Zoologischer Nationalismus und evangelischer Ekelgeist — eine schlechte Mischung. Was braucht es auszusagen? Das beiden eigene Gefühl der Unmenschlichkeit. Was nicht und jenseitig uns und dem Ziel des "Kurjer Łódzki" entgegensteht, was es nicht auch der Bewegung, der dem evangelischen Generalinsuperintendenten die Feder in die Hand gedrückt hat?

Die Erwägungen darüber überlassen wir unseren Lesern, das Urteil aber der Geschichte. A. K.

In der Warschauer "Dziennik" (vom 22. November) war die Rede von der "Polen" der "Polen", abstimmt in Opatowen, und es wurde dort gesagt, daß die polnischen Landbesitzer, die für Polen verloren gegangen seien, schon morgen oder übermorgen unter einem gemeinsamen Dach, mit uns leben würden, und die "Polonia Irredenta" alle Möglichkeiten habe, zum (polnischen) Volksleben wieder zu werden.

An diese Versicherungen der polnischen Mäler laßt die "Gazeta Olsztynska" (Nr. 270 vom 20. November) folgende Bemerkungen: "Mit dem Inhalt dieser Artikel erklären wir Polen in Deutschland und nicht solidarisch. Namentlich der Abschnitt betreffend die "Polonia Irredenta" in der "Dziennik" steht zu dem politischen Programm des Polenbundes in Deutschland direkt im Widerspruch. Eine "Polonia Irredenta" ist bei uns ein Konzeptions. Wir träumen hier nicht einmal von einer "Irredenta" und bitten darum, daß man sich in Polen in einer für uns so schädlichen Form über uns nicht auslassen möge. Wir bitten um Hilfe und Unterstützung für unsere Kultur- und Aufklärungstätigkeit; mit der "Irredenta" aber mögen politische Kinder spielen."

Somit die Allensteiner "Gazeta Olsztynska". Wir fragen nun: was sind alle die von diesen polnischen Regierungsoffizieren und dem Generalinsuperintendenten Pastor Burcke unterzeichneten Aufrufe, die der polnischen Reichsregierung nötig, wenn die Polen in Deutschland selbst die Schaffung einer Irredenta ablehnen?

## KASA CHORYCH m. ŁODZI

zawiadamia niżej, że na podstawie rozkazu Okręgowego Urzędu Ubezpieczeń w Warszawie Nr. 1498/23 z dnia 7-go grudnia 1923 roku dla obliczeń m. e. z 1923 roku i od dnia 7-go grudnia tegoż roku dla obliczeń tygodniowych nowa skala plac ustawowych z placą do dnia 5.000.000 mk, jako najniższa grupa zarobkowa. Odpowiadającą nowemu podziałowi grup zarobkowych tabeli składów członkowskich i zasiłków pieniężnych otrzymać można w centrali Kasy Chorych, ul. W. czarna 225.

Kasa Chorych m. Łodzi

(- Inż. L. SZUSTER p. o. Dyrektor.

(-) Dr. Ed. GIEBARTOWSKI, Komisarz.

**Polen-Inspektoren**  
83 Petrikauer Straße 83.

**Alle Besten zu verkaufen billig**  
SCHMIDT & ROZNER, Ldz, Petrikauer 100 und Filiale 150, so lange die Vorräte reichen, zögern Sie nicht: Elegante Damen-Wäsche, Strümpfe und Hosen.  
**Der Dollar steigt!**

### Thugutt über die nationalen Minderheiten.

Einem Besucher des "Kurier Łódzki" gegenüber äußerte sich der Redakteur der "Gazeta Olsztynska" (Lódz), Abg. Thugutt, über die nationalen Minderheiten wie folgt:

Wir haben auf dem Boden der Gerechtigkeit und Wahrheit die volle Unterstützung der nationalen Rechte, die die Verfassung den nationalen Minderheiten zusichert. Leider muß man gestehen, daß, wenn die Verfassung nicht einmal in den fernöstlichen Teilen Polens zur Ausführung und Anwendung kommt, in den Westteilen hat Verhättnisse der letzten "kleinen Taxen" und "kleinen Ringe" ein offenes Entsetzen mit der Verfassung darstellt. Die Hauptursache eines solchen Standes der Dinge ist, wie wir sehen, das Fehlen einer klaren und klaren politischen Linie bei allen führenden politischen Organisationen in Sachen der nationalen, politischen und sozialen Angelegenheiten, wie sie die Angelegenheiten der nationalen Minderheiten darstellt. Es will die Rechte in Frage kommen, so steht es hinsichtlich ihres Verhaltens zu den nationalen Minderheiten unklarheit auf einem möglichen und nur negativen Standpunkt. Wenn man hingegen, die sehr unbedeutende Verwaltung in unseren Grenzgebieten, so kann man sich leicht nicht wundern, wenn jeder etwas weiter in die Zukunft blickende polnische Politiker mit zunehmender Ruhe auf die Aufgaben in den Grenzgebieten steht. Es wäre die höchste Zeit, an eine Lösung dieser verworrenen politischen Probleme heranzutreten mit voller Entschlossenheit und dem vollen Gefühl der Verantwortung, die jene Angelegenheiten erfordern. Die wirtschaftliche Lage der Minderheiten in den Grenzgebieten und die daraus resultierende Verunsicherung, die von unseren Nachbarn geteilt wird, erfordert die Befriedigung immer mehr. Ich habe gegen eine solche mögliche Ausrichtung der nationalen Minderheiten in den Grenzgebieten nichts einzuwenden, ich halte es dagegen für ein Unheil, daß die Ausrichtung sich verliert auf dem Hintergrund der gerechten oder ungerechten Ansprüche an den polnischen Staat, was schon den ersten Schritt bildet zum Haß gegen die polnische Nation.

### Wenn ein König Zahnweh hat.

Belgrad, 12. Dezember. Das kaiserliche Präsidium meldet: König Alexander von Serbien ist nach Paris abgereist, wo er sich einige Tage aufhalten wird, um einen Zahnarzt zu konsultieren. Der kaiserliche Stab ist ebenfalls in Paris, der in Belgrad verbliebene Stab wurde auf seinen Posten nach Paris verlegt. Zu Beginn der parlamentarischen Sitzung vom Donnerstagmorgen wurde ein kaiserliches Dekret verlesen, durch welches die kaiserliche Gewalt während der Abwesenheit des Königs gemäß den Bestimmungen der Verfassung dem Ministerpräsidenten übertragen wird.

### Die Unruhebewegung in Mexiko.

Veracruz, 12. Dezember. (W.) In Veracruz in Tampico hat sich eine Unruhebewegung angebahnt. Die Unruhigen haben die Spices verbrannt, ohne auf Widerstand zu stoßen. In dem Gebiet zwischen Tampico, Guaymas und dem Staat Tamaulipas herrscht Unruhe.

### Der Triumph des Freihandels.

Die englischen Konservativen der englischen Konvention wird weitreichende Auswirkungen in der inneren und äußeren Politik Englands zeitigen. Es würde zu weit führen, im Rahmen dieses Aufsatzes die vielfältigen Folgen dieser Umwälzung der politischen Kraftverteilung im einzelnen zu erörtern. Es sei hier lediglich auf ein gewisses grundsätzliches Problem hingewiesen, das den Sieg der Oppositionsparteien entzündet. Dieses Problem ist das des Freihandels.

Man darf z. B. den Begriff des freien Handels bei uns nicht mit dem des freien Handels in England verwechseln. Bei uns kämpft man immer noch um den Freihandel im Juxta, d. h. um die Befreiung der Gesellschaft aus den Fesseln des Statismus. In England sind außer der Arbeiterpartei, die sich in gegenwärtiger Zeit nicht ernstlich den Statismus fordert, alle Anhänger einer Befreiung des Staates im wirtschaftlichen auf einer Mindestmaß herabgelassen. Der Kampf steht dort lediglich um den freien Außenhandel. Die Konservativen machen geltend, daß sämtliche Staaten des Kontinents Schutzzölle eingeführt hätten, die die Einfuhr ausländischer Waren erschweren, dagegen die einheimischen Gegenstände bevorzugen. England kann solche Schutzzölle nicht. Der Handel der ganzen Welt mit dem freien Britannien ist als wichtiger freier, d. h. von Schutzzöllen freier Handel zu betrachten.

Der Gedanke vollständiger Freiheit auf dem Gebiet des Juxta- und Außenhandels hat England groß, mächtig und blühend gemacht. England ist diesem Grundgesetz treu geblieben. Der freie Außenhandel brachte es mit sich, daß die Leistung in England nicht jene Formen annahm, wie dies anderwärts der Fall ist; daß der englische Industrielle, der nicht von einer Zollmauer eingekerkelt ist, gelernt hat, selbst zu arbeiten und mit dem Ausland zu konkurrieren.

Die englischen Konservativen verachten bereits in Folge des 19. Jahrhunderts, mit der Wahrung der Schutzzölle durchzubringen. Damals kam in dieser Kampagne Chamberlain, der Vater des heutigen Führers der Konservativen, zu Fall. Dasselbe geschah neuerdings mit Balfour.

Als die europäischen Staaten sich der Idee des Freihandels als eines ersten Moments fühlten, die Welt frei nach der Schaffung großer Wirtschaftskräfte, nicht aber nach deren Einschränkung. Dieser Gedanke wird letzten Endes den Sieg davon tragen. Und dann wird nur beizubringen übrigbleiben, daß auf so zwei eigene Kraft und Arbeit, nicht aber auf die künstliche Fürsorge des Staates ruhen. Unsere Schutzindustrie entstand und entwickelte sich in der Freihandelsatmosphäre der russischen Schutzzölle und verlor dadurch von dem freien Polen, daß sie auch weiterhin bestehen werden. Es ist denn auch die Ursache dessen, daß sie jetzt krank ist. Und wir wissen mit der Populardemokratie, daß der Schutzpolitik der gegenwärtigen Regierung braucht sie keine Konkurrenz zu fürchten und sich deshalb die Rechte unangelegen, wodurch das Publikum und das Budget in die größte Not geraten ist.

### Das Regierungsprogramm Balfours.

London, 12. Dezember. (W.) Balfour erklärt, daß das Programm der Regierung, das der nächsten Tagung des Parlaments unterbreitet werden soll, folgende Punkte enthalten wird. Das Programm wird lebhaft die Art der Regierung der Reichsregierung der Reichsregierung, sowie die Mittel zur Befriedigung des britischen Handels enthalten.

### Der Standpunkt der englischen Arbeiterpartei.

London, 12. Dezember. (W.) In Zusammenhang mit dem Beschluß des Vorkongresses der Arbeiterpartei, wonach diese bereit wäre, den einmaligen Auftrag einer Kabinettsbildung anzunehmen, hat heute genanntes Vorkongress über die Taktik, die die Partei mit dem Augenblick der Öffnung des Parlaments befolgen solle. Der gestrige Beschluß, unter keiner Bedingung mit einer der anderen Parteien ein Kompromiß einzugehen, wurde bestätigt. Das Komitee selbst Mitglieder der Parlamentarier, obige Entscheidung nicht erklären, da sie in jeder Hinsicht einer Zusammenarbeit gegen Verführung mit dem Liberalen ausschließt. Der oberste Rat der Arbeiterpartei hat heute eine Reihe von Entschlüssen angenommen, darunter einen, in dem dem Führer der Partei Ramsay MacDonald das Vertrauen ausgedrückt und die Regierung unterstützt wird, sofort einen Plan zur Lösung der Arbeitslosenfrage vorzulegen.



# Parlamentarnachrichten.

Sessung vom 13. Dezember.

Nach Verlesung der Interpellationen wird zur ersten Lesung des Gesetzes von der

zwangsweisen Anwendung des Steuerungs-  
schlüssels bei der Gehaltsregelung

geschritten.  
Abg. Waszkiewicz (N. A. M.) ist dafür, daß das Gesetz noch in diesem Jahre erledigt werde, da Ende dieses Jahres die Frist der Kollektivverträge ablaufe und man befürchten müsse, daß es bei deren Erneuerung zu Konflikten und sogar Streiks kommen werde. Redner beantragt, der Kommission eine Frist von 4 Tagen zur Bearbeitung des Gesetzes zu geben.

Als Vorsitzender der Kommission für Arbeitschutz erklärt Abg. Wajcicki, den geforderten Termin einhalten zu wollen, worauf das Gesetz der Kommission überwiesen wird.

Nachdem in erster Lesung die Novelle zum Gewerbesteuer-Gesetz der Budgetkommission überreicht worden ist, berichtet Abg. Rymer (S. E. M.) über das Gesetz von der Emission einer

## 2. Serie der Polyschabons

und bemerkt, daß auf Antrag der Regierung die Grundlage der diesmaligen Serie der Goldfranken sein werde, der bereits das Vermögenssteuergesetz und das Gesetz über die Valorisierung der Steuern darauf aufgestellt ist. Die Kommission habe die 13tägige Frist zur Errechnung des durchschnittlichen Kurses auf 5 Tage herabgesetzt.

Abg. Ponczel (P. P. S.) erklärt, man wolle nicht, zu welchem Zweck das aus dem Verlauf der Schaffscheine gelbte Geld Verwendung finden werde. In der Kommission sei vom Abg. Jaroszyński der Antrag eingebracht worden, Goldschaffscheine nicht auf die Summe von 50 sondern nur 10 Millionen in Umlauf zu bringen. Die genügt hätte, die vorige Serie einzulösen. Mit Rücksicht auf die Regierung und die Person des Finanzministers könne er nur für eine solche Summe stimmen.

Abg. Byrka (Piast) erklärt sich für die Annahme der Anleiheanleihe.

Nachdem noch die Abg. Jaroszyński und Wysocki in dieser Frage Stellung genommen haben, ergreift Finanzminister Marowski das Wort, der bemerkt, die neuen Polyschabons sollten nicht nur der Einlösung der alten Serie sondern auch noch anderen Zwecken dienen. So würden diese Leute zwecks Verzinsung der Steuern ihr Geld sicher anlegen wollen, denen zu Hilfe gekommen werden müßte.

Abg. Samsner (Zab. Klub): Herr Komarski verhandelt, daß sein erstes Werk die Einziehung der Goldschaffscheine sein werde, und heute verlangt er nicht nur die Einlösung der alten, sondern will uns sogar noch neue geben. Herr Marowski suchte dies damit zu begründen, daß wir Schabons gemacht hätten und nun bezahlen müßten, auch der Inflation entgegen wollten. Diese Schaffscheine in Höhe von 50 Millionen polnischer Gulden werden aus nach Ablauf von 6 Monaten oder auch einem Jahre zwingen, zu deren Verzinsung fünfzig Millionen polnischer Mark zu drucken, und das übersteigt die gegenwärtige Inflation um das Hundertfache. Abg. Lehner in der Antwort: nicht nur aus politischen und sachlichen Beweggründen ab, sondern vor allem deshalb, weil wir zu der regierenden Mehrheit kein Vertrauen haben. Wir werden nur dafür stimmen, daß 10 Millionen Gulden bewilligt werden.

Zu der Abstimmung wird die Verlesung des Abg. Marowski, der die Emissionssumme auf 15 Millionen

Gulden erniedrigt wissen will, mit 105 gegen 171 Stimmen abgelehnt.

Nunmehr werden die weiteren Verhandlungen über das Vorgehens- und Anleihegesetz

aufgenommen.  
Abg. Bittner (Christliche Demokratie): Wir müssen auch die Schattenseiten des Gesetzes in Betracht ziehen, das uns mit der Verfassung, dem Rechtsempfinden und den Lebensinteressen des Staates in Widerspruch bringt. Ich habe hier die Frage der Kirchengüter sowie der kirchlichen Grundbesitz im Auge. Was die Kirchengüter anbelangt, so steht das Gesetz mit Art. 114 der Verfassung in Widerspruch, der besagt, daß das Verhältnis des Staates zu Kirche durch einen Vertrag mit dem Vatikan geregelt werden solle. Als unsere Partei der nationalen Mehrheit beitrug, läßt uns dies unter dem Vorbehalt, daß vor der Verhandlung im Sejm die Regierung von Rom ihre Zustimmung erhalten werde. Nun sind bereits 7 Monate verstrichen und nichts dergleichen ist geschehen. Daher bitten wir, daß die Regierung vor der Annahme des Gesetzes diese Zustimmung einhole. Zu dem kirchlichen Grundbesitz übergehend, besetze ich, daß wir den Bauern zwar ihre 4 Millionen Morgen Land sichern wollen, doch dürfen wir dies nicht auf Kosten der Steuern der Städte tun. Die Städte müssen dann zur Anlage von Parks, Gärten, Schulen usw. haben.

(Schluß folgt.)  
Keine Verhaftung der Abgeordneten Stanek und Bobrowski.

Wie der „Kurier“ berichtet, werden die im Zusammenhang mit den Raubacten in Warschau vom Sejm ausgeschickten Abgeordneten Stanek und Bobrowski nicht verhaftet werden. Sie werden sich lediglich wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten haben. Viel Ärger um nichts!

## Lokales.

Bobz, den 11. Dezember.

### Stadttraktierung vom 13. Dezember.

Hip. Die Stadt, Schweig und Polander stellen sich dem Antrag um Abänderung der Protokolle von den vorigen Sitzungen nach, da sie nicht mehrheitsgemäß waren.

In den Mitteilungen wird eine Erklärung des Stadtrats überlesen, in der der Stadtrat wegen der politischen Beteiligung des Stadtrats Polander um Verzeihung bittet. Stadtr. Polander erwidert, daß er die Angelegenheit damit noch nicht als erledigt ansehe. Ferner gibt Abg. Winkberg bekannt, daß Sejmarschall Karaj während der Feiertage nach Bobz kommen solle.

Vor der Abstimmung über die Bewilligung des Provisoriums für Januar in Höhe von 250 Millionen erklären die polnische Sozialistische sowie die Nationale Arbeiterpartei und die Polnische Bauern, daß sie zum Abschluß der Verhandlungen haben und gegen die Bewilligung des Provisoriums stimmen würden. Mit den Stimmen der Mehrheitsparteien wird das Provisorium angenommen.

Nunmehr wird die Handelsabteilung ermächtigt, Wechsel in Höhe von 2 Millionen Mark auszugeben.

Zum Schluß wird eine mehrstündige Ansprache in Sachen des Konflikts des Magistrats mit den städtischen Beamten gehalten, die für heute, Freitag, einen italienischen Streik angekündigt haben.

Papstlicher Segen für Bobz. Bischof Tymieniecki überreichte dem Stadtpräsidenten Cynarski ein Schreiben, in dem er ihm mitteilt, daß der Papst die Institutionen und Vereine, welche die Guldigungsadresse der Stadt Bobz an den Papst unterzeichnet haben, seinen Dank ausspricht und den Segen erteilt. Die erwähnte Adresse wurde dem Papst vom Bischof Tymieniecki während seines Aufenthaltes in Rom überreicht.

Weihnachtsferien im Sejm. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß Offiziere und Mannschaften in 2 Touren Weihnachtsurlaub erhalten sollen. Die erste Tour fängt ihren Urlaub am 22. d. M. an und endet ihn am 27. d. M. einschließlich. Die 2. Tour beginnt den Urlaub am 29. d. M. und beendet ihn am 3. Januar 1924 einschließlich. Der Dienst fällt am 24., 25. und 26. d. M. sowie am 1. Januar 1924 aus. Die Anzahl der zu Weihnachten beurlaubten Offiziere und Mannschaften darf bei Offizieren 50 Proz., bei Mannschaften 10 Prozent nicht überschreiten. Freie Fahrt erhalten die Urlauber im Rahmen der Vorschriften.

Hip. Die Weihnachtsferien in den Schulen beginnen am Freitag, den 21. Dezember, und dauern bis zum 3. Januar.

Weihnachtsbescherung. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, vormittags 10 Uhr findet im Stadtmagistratsaal der St. Johanniskirche die Weihnachtsbescherung für die Armen dieser Gemeinde statt. Wer noch dazu etwas opfern will, wird gebeten es recht bald zu tun. Sachen wurden mir „ungenannt“ ausschließlich des 30. Geburtstags für die Armenbescherung (ein Rod und 30 Millionen Mark ungefähr) Gerilligen Dank im Namen der Armen und Gottes Segen dem Spender.

W. A. Angerstein, Cap.

Weihnachtsfeste. Die Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit beschloß, während der Weihnachtstage den Kranken in den städtischen Spitälern bessere Pflege zu leisten.

Zur Einlieferung der Konfirmanten in der St. Johanniskirche. Wir erhalten folgende Zuschrift: Bitte die Knaben aus den Mittelschulen oder anderer entsprechender Vorbildung bei mir anzumelden und zwar: Dienstag und Mittwoch nach den Buchstaben A bis Z vormittags 10—12 und nachmittags 2—6, B bis Z zu den selben Stunden Donnerstag, Freitag und Sonnabend. Der Anstehen ist mitzubringen.

W. A. Angerstein, Cap.

Erhöhung der Schiffstartpreise nach Südamerika. Die Schiffahrtsgesellschaften, die die Auswanderertransporte nach Südamerika befördern und auch polnische Auswanderer beherbergen, haben den Schiffstartpreis von 60 auf 75 Dollar erhöht.

Polnische Petroleumarbeiter für Persien. Durch Vermittlung einer poln. Petroleum-Aktiengesellschaft in Warschau wurden in den letzten Tagen Petroleumarbeiter aus Warschau nach Persien nach den dortigen Petroleumbergwerken geschickt. Sie erhalten außer der freien Wohnung und Verpflegung noch 30 engl. Pfund monatlich, sowie Vergütung der Reisekosten.

Schweinepreise. Der Preis für 1 Pfg. im Kleinverkauf wurde auf 45 000 M. für weißes Salz festgesetzt. Posener Salz 1 Pfg. 40 000 M., dunkles Salz aus Wieliczka 30 000 M.

Die Rindfleischpreise wurden wie folgt festgesetzt: für ein Kilo kuhfisches Fleisch im Großhandel auf 1,185,000 M., gewöhnliches 950,000, im Kleinverkauf für ein Kilo kuhfisches 1,200,000 M., gewöhnliches 1,070,000 M. Kuhfleisch außer Guller 1,144,000 M. Auch die Schweinefleischpreise wurden erhöht. Ein Kilo Schweinefleisch kostet ein 1,100,000, Rostfleisch und „Baleron“ 1,200,000 M., Speck 1,500,000 M.

## Die Ausstellung im „Casino“.

Besucht man die Ausstellung der beiden Bobzer Maler W. Branner und J. Girsberg, so wundert man sich darüber, daß es bei uns malerisch gibt, die ihre eigenen Wege gehen. Sicher, vielmehr Ringer, um eine Form die größere, wir wollen Bobler anführen, bereits gefunden haben. Es ist dies sehr zu begrüßen. Zu bedauern ist nur eins, daß sie in unserem Bobz arbeiten und ihre Kraft nicht in einem Kunstzentrum betätigen können. Sie können so sicher schneller zum Ziele. Wir wollen aber hoffen, daß sie es aber auch so erreichen. Es ist nur schade um die Kraft, die dabei vergeudet wird. Es ist schon mancher Künstler geworden auf dem Wege zur Höhe, der nicht glatt und leicht zu wandern ist, sondern steil und bornig auf und ab führt.

Einsie der Bilder zeigen, daß die Künstler sich vom kleinbürgerlichen Impressionismus noch nicht ganz befreit haben, oder sind es ältere Sachen? Andere wieder zeigen stark expressionistischen Charakter. Als erstes der Bilder, die den Expressionismus in reiner Form zeigen, wollen wir das Bild „Raffordale“ nennen, das ich für eines der besten halte. Mancher wird vielleicht sagen, daß das nicht möglich sei. Und doch ist es so. Man muß nur die Gefühlssymbole der Künstler auflösen können. „Nicht natürlich“, werden noch andere sagen. Denen ist zu antworten, daß es dem Künstler stets erlaubt ist, von der Natur abzuweichen, er ist berechtigt, es zu tun, wenn er einem Gefühl Ausdruck geben will. Denn Expressionismus ist: die Formen, die die Natur uns gibt, umarbeiten zu Gefühlssymbolen. Dadurch, daß der Künstler etwas in dem Bilde so verstärkt, daß es geradezu überbetont, schafft er die Gefühle, die Mitleidsgefühle werden.

Gute und sichere Zeichner sind sie beide. In manchen Sachen kommt diese Sicherheit auch in der Farbgebung zum Ausdruck. Ganz besonders gefiel uns „Der Wasserteiler“ (Nr. 162). Das Schwere der Bewegung, die fast ist sehr gut festgehalten. Dagegen ist die „Wasser“ (Nr. 150) zu wenig Wasser, obwohl gut in der Ausführung. Nr. 110 ist auch sehr gut: Stimmung mit einfacher Ausführung vereint. Das Bild Nr. 125, „Die Frau in der Sonne“, ist als nicht besonders gelungen zu bezeichnen. Es ist zu wenig sonnig. Fast garnicht. Das Selbstporträt (Nr. 120) ist sehr gut. Es zeigt, daß Branner das Zeug zu einem guten Porträtmaler hat. Es ist frisch, farbig und leicht. Nr. 122 ist ausgezeichnet, ebenso Nr. 112. Die farbige Wiedergabe (182) ist nicht so gut. Nr. 91 ist sehr gut in der Linie. Das kleine Bildchen Nr. 134 ist gut erfasst und sehr gut wiedergegeben. Es ist hier auch für den bestenfalls Besuchen leicht, herauszufinden, was der Maler sich hier dachte. Den Reigen beschließen die Bilder: Nr. 78, 100, 114, 117, 119, 121, 131, 135, 140, 141, 144, 150, dann wären noch die Landschaften: „Herbst“ und „Lagerwiese“ als stimmungsvoll und 149, auch 148, und 149, sehr gut zu bezeichnen.

Von Girsberg ist als bestes „Scha“ in der Wiedergabe und Zeichnung zu nennen Nr. 10. „Sein Karzoffeleen“. Das letzte ist sehr schön und sehr fein durchgeführt, bis auf den Baumstamm im Vordergrund. Der Rest aber nicht. Die Schönheit des Gemäldes leidet darunter wenig. Nr. 20, ein Selbstporträt, ist auch gut. Die Landschaft 26 ist sehr schön in der Farbe. Es können noch: Nr. 28, 34, 42, 47, 50, 53, 55, eine Partie aus dem Gelegetische (sehr gut), 56 und 61 zeigen, die als gut gelungen zu nennen wären. Eine sehr feine Komposition ist Nr. 31 „Der Traum“. Die Farben sind wunderbar

harmonisch. Girsberg versteht es, Stimmungen zu malen. Es wäre zu wünschen, die Künstler könnten auf dem einseitigen Wege weiter schreiten. Es ist der richtige. Dagegen steht nicht zuletzt Girsbergs Bild „Liebe“ (44).

Selbstverständlich heißt es noch tüchtig arbeiten. Ohne schwere Arbeit ist kein Erfolg in der Kunst möglich. Ist kommt der große Erfolg nicht so bald. Doch der echte Künstler gelangt sich durch. Das Schwere ist wohl hier, Verständnis für sein Werk, sein Denken finden. Und unser Publikum steht der Kunst ziemlich verständnislos gegenüber. Das Kino geht leider mehr. Man braucht da eben nicht zu denken. Hoffentlich kommt auch hier noch die Einsicht! — M. A.

## Vom Weihnachtsbüchertisch.

Satan und andere afrikanische Erzählungen. Von Hans Anton Achenborn. Mit 16 Vollbildern und zahlreichen Abbildungen im Text. Preis geb. Grundzahl M. 2.80. Grandsche Verlangshandlung, Stuttgart.

Der Verfasser dieses Buches war 11 Jahre in Süd-afrika als Farmer, Jäger und Reiter. Wie die in seinem vorigen Jahr erschienenen Buche „Diana“ enthaltenen Erzählungen und Geschichten ist auch sein neues Buch ein Stück Selbsterlebens. Achenborn sagt selbst: „In jeder dieser Geschichten ist die beschriebene Landschaft eine ganz bestimmte und zwar immer eine solche, die ich durch jahrelanges Verweilen genau kennen gelernt habe.“ Wenn Achenborn von Afrika spricht, dann redet sein Herz, dann erhebt sich in seiner grauenhaften Armut und zugleich seiner unerschöpflichen Schönheit. Und kann noch etwas: die Gefühle hinauf über die Meere in die sonnige weite Welt. Das Buch wird auch unsere heranwachsende Jugend begeistern.



## Ein unbeachteter Mann.

Die Regierung trägt sich mit der Absicht, die Ausländerreisen polnischer Bürger noch mehr zu beschränken, als dies schon bisher der Fall ist. Die Regierung begründet diese Absicht damit, daß im verflochtenen Jahr 110 000 Ausländerpässe ausgestellt wurden, so daß, wenn man auf jeden Pass 1000 Schmelzerfranken rechnet, die Summe der aus Polen ausgeführten Gelder 60 Billionen Mark beträgt.

Wir wollen — so schreibt der Krakauer „Kronika Dziennik“ — diese Argumente nicht bekämpfen, wenn wir anführen, daß in fast allen Ländern Europas (Frankreich, Tschechoslowakei, Italien, Belgien) eine Strömung Platz gegriffen hat, die die Aufhebung des Passzwanges überhaupt anstrebt, daß in Österreich die Passbeschränkungen in nächster Zeit aufgehoben werden, daß die Tschechen vor kurzem die Visengebühren bedeutend herabgesetzt haben, — denn mit Argumenten von der wirtschaftlichen Freiheit und der Notwendigkeit des Verkehrs werden wir die Regierung nicht überzeugen, die gerade jetzt dabei ist, den Passzwang in eigenem Lande einzuführen. Schauen wir uns dafür aber die amtliche Statistik einmal näher an, die nachzuweisen sucht, daß die Ausländerreisen den polnischen Staat im verflochtenen Jahre 60 Billionen M. gelöst haben.

Wenn wir die Zahl der ausgestellten Pässe auch auf 110 000 schätzen, so entfallen davon mindestens 60 000 auf Auswanderer und Saisonarbeiter, von denen jeder höchstens 50 Franken mitnimmt — dafür aber mindestens zehnmal so viel zurückbringt oder nach Polen zu den Angehörigen schickt. Wenn man von der übrigbleibenden Zahl der ausgestellten Pässe noch die in wichtigen Familien- und amtlichen Angelegenheiten erteilten Ausreisegenehmigungen abzieht, so bleibt für in wirtschaftlichen Angelegenheiten ausgestellte Pässe für Kaufleute und Industrielle höchstens die Zahl 30 000 übrig, da aber die Anzahl der nach Polen gekommenen ausländischen Kaufleute mindestens ebenso hoch ist, glauben wir annehmen zu dürfen, daß die Aus- und Einreisen sich hinsichtlich der aus- bzw. eingeführten Währungen die Waage halten.

Wir sehen also, wie die „Warschauer“ Statistik schon bei oberflächlicher Berechnung ausfällt. Weitere Erörternisse — wir zweifeln übrigens, ob überhaupt noch welche gemacht werden können, da die vorhandenen bereits ihr Höchstmaß erreicht haben — wären für das wirtschaftliche Leben in höchstem Grade nachteilig.

**pap.** Die Apfelpreise sind in letzter Zeit lebhaft gestiegen. Die Feinstapfeln lassen sich bis 500 000 M. für ein Kilo zählen. Das Resultat der Bekämpfung des Wuchers hat indessen festgestellt, daß der Preis eines Kilogramms Apfel 800 000 M. nicht übersteigen darf. Verkäufer, die sich mehr zahlen lassen, werden zur Verhaftung gezogen werden.

**pap.** Der Zugsfahrplan ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, am 15. Dezember um 7½ Uhr erhöht worden.

**bip.** Die Sitzgebühren wurden um das Vierfache bis Hundertfache erhöht.

**Eine Warnung des Hauptstaatsanwalts.** Der Kenntnis des Hauptstaatsanwalts gelangte die Nachricht, daß verschiedene ausländische Firmen, resp. deren Vertreter in Polen, an Elektrizitätswerke und Gemeindevorstellungen in Polen Offerten einreichten, in denen sie sich erbieten, durch ihre Angestellten Prüfungen und Richtungsarbeiten von elektrischen Kontrollapparaten und Stromvertheilungsapparaten zu besorgen. Da es zweifelhaft ist, ob die hierzu benannten Angestellten genügend vorbereitet sind, und da die betreff. Firmen von dem Hauptstaatsanwalt hierzu nicht ermächtigt sind, wird von ihnen gewarnt, gemäß Art. 12 des Schlichtungsstatutes (Staatsgesetzblatt 1919 Nr. 74

Nr. 429), da die Tätigkeit der genannten Gesellschaften resp. Personen der amtlichen Aufsicht entbehrt und eine nochmalige Prüfung der Apparate von amtswegen stattfinden kann.

**Neugierige Telephonistinnen.** Es wurde wiederholt festgestellt, daß private und amtliche Telephonangehörige von den Telephonbeamten belästigt und mit bewilligtem Konversationen vertrieben werden. Das Postministerium hat daher angeordnet, daß Telephonbeamten, die sich derartige Verhältnisse gegen die Dienstordnung zuzuschreiben lassen, zu strenger Verantwortung gezogen werden.

**Seinen 79. Geburtstag** feierte am verflochtenen Freitag im kleinen Kreise der älteste Sattlermeister unserer Stadt Herr Adolf Schneider.

Wer von unseren alten Sangesbrüdern kennt nicht Adolf Schneider? Ein Breslauer Kind, kam er in seinem 4. Lebensjahre mit seinen Eltern hierher, wurde später Sattler und nahm an dem gesellschaftlichen Leben unserer Stadt regen Anteil. In vielen Vereinen ist sein Name als aktives Mitglied gebucht. So zuerst im „Böhmer Männergesangsverein“, dann „Schillerverein“, „Eintracht“, „Sängerklub“. 1878 fuhr er nach Amerika. Nach 8 jäh. Aufenthalt in der Neuen Welt kehrte er von dort zurück, trat dann dem „Philharmonie“-Verein bei, sowie dem Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde, gründete den Krieger Kirchengesangsverein, in welchem er jetzt Ehrenvorsitzender ist. Im Jahre 1868 kämpfte er für die Freiheit Polens bei Dobron, im Jahre 1868 machte er als preussischer Unterarm den Feldzug gegen Österreich, im Jahre 1870/71 gegen Frankreich mit und hat dort die denkwürdige Schlacht bei Mars la Tour am 16. August mitgemacht. Aus allen diesen Kämpfen kehrte er gesund nach Sobz zurück. Mit alter Blüte machte er sich an die Pflege des deutschen Liedes in unserer Stadt. Aktio wirkt das Geburtstagsfest nur noch im Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde mit. Im Namen dieses Vereins überbrachte ihm Herr Baumstark (2. posthumer Vorstand) die herzlichsten Glückwünsche.

Wäre es dem Geburtstagskinde vergönnt sein, noch viele Jahre in unserer Mitte als treuer deutscher Sänger zu wirken, zum Heil des deutschen Liedes und zur Ehre Sobz.

**Der Vortrag des Herrn Pastors Bierchen.** Sowohl über seine Reiseindrücke in Amerika hatte vorgestern Abend ein zahlreiches deutsches Publikum in die Aula des Deutschen Gymnasiums gelockt, das mit lebhaftem Interesse den Ausführungen des Redners folgte. Herr Pastor Bierchen erzählte in seiner freien, ungezwungenen Weise all die großen und kleinen Erlebnisse, die er bei seiner Sammelreise unter anderen deutschen Sendelenten jenseits des Ozeans hatte, und ließ die Zuhörer einen kleinen Einblick in das Leben und Treiben der Neuen Welt tun. Seiner laute der Vortragsweise der vorgerückten Stunde wegen seine Ausführungen nicht beenden, und er versprach, den Vortrag bei einer nächsten Gelegenheit fortzusetzen.

**Hoffen wir,** daß durch den Vortrag das Interesse der Sobz. Kreise für das deutsche Gymnasium in Sopopolno gefördert wurde, was wohl auch durch das Ergebnis der am Schluß des Vortrages veranstalteten Sammlung lebhaft zum Ausdruck gebracht worden sein dürfte.

**Bekämpfung des Typhus.** In der vergangenen Woche wurden alle Einwohner der Häuser Jankowa 15, Grynajowa 10, Komorowa 125, Banja 7, Selenowa 10 und Dajana 10 gegen Typhus geimpft.

**Eine Kapelle in der Krankensammelkass.** Die Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit beschloß, bei der städtischen Sammelkasselle des Reservospitals in der Jankowa 44, eine Kapelle zu errichten. Die Einweihung soll am 21. Dezember stattfinden.

**bip.** Streik der Schäftemacher. Die Schäftemacher sind unberücksichtigter Lohnforderungen wegen in den Ausstand getreten.

**Die neuen Forderungen der Magistratsbeamten.** Da der Magistrat entgegen dem seinerzeit zwischen ihm und den Magistratsangestellten abgeschlossenen Vertrag die Gehälter weiterhin in Noten und oft mit wehrwärtiger Teilzahlung auszahlt und die wiederholten Einwände der Angestellten geringfügig behandelt, fand dieser Tage eine Versammlung der Magistratsangestellten statt, auf der beschlossen wurde, vom 1. Dezember ab eine 55prozentige Ausgleichszulage, die pünktliche Auszahlung der Gehälter und die zweimöchentliche Regelung der Gehälter zu verlangen. Sollte diesen Forderungen seitens des Magistrats bis zum 13. Dezember nicht nachkommen werden, so legen die Arbeiter heute zum Zeichen des Protestes die Arbeit auf zwei Stunden nieder.

**bip.** Die Lohnbewegung unter dem Färbungs-Aten. Vorgehens fand im Industriellenverband eine Beratung in der Angelegenheit der Gehaltsanprüche der Färbungsstellen statt, während der die Industriellen nach längerer Beratung sich einverstanden erklärten, die Gehälter auch weiterhin im Einklang mit der Lohnbewegung des Färbungsstandes zu regeln. Was aber die Art und Weise der Gehaltsregelung betrifft, so wurde beschlossen, davon der Lohnverhandlungskommission erst am Freitag Mitteilung zu machen. Von dieser Entscheidung wird es abhängen, ob die Färbungsstellen in den Ausstand treten werden oder nicht.

**Vom Internationalen Arbeitsbüro.** Das Internationale Arbeitsbüro in Genf hat in diesen Tagen an die dem Büro angehörenden Staaten einen Fragebogen versandt, in dem Auskunft darüber verlangt wird, wie die Arbeiter ihre arbeitsfreie Zeit verwenden, ferner über die Einführung einer 24 stündigen Ruhepause für in Glasfabriken beschäftigte Arbeiter. Auf der nächsten Konferenz des Internationalen Arbeitsbüros, die im ersten Vierteljahr des nächsten Jahres stattfinden soll, werden die eingelaufenen Antworten besprochen werden. Da Polen auch Mitglied dieses Büros ist und den betreffenden Fragebogen erhalten hat, hat das Arbeitsministerium bereits das einschlägige statistische Material zu sammeln begonnen.

**Aus dem Juwelenverkehr.** Im Schnellzug Nr. 301, der den Warschauer Hauptbahnhof um 7 Uhr abends verläßt, und im Schnellzug Nr. 302, der vom Sobz. Fabriksbahnhof um 7 Uhr 20 Min. früh nach Warschau abfährt, wurde am 12. d. M. ein Speisewagen eingeführt.

**bip.** Die Sitzung der statistischen Kommission zur Feststellung des Preisniveaus wurde Montag Abend hinf.

**pap.** Die Delegation des Finanzministeriums für Devisenfragen wurde in Kommission des Finanzministeriums für Devisenfragen umbenannt. Kommissar ist Herr Stanislaw Rejzger. Das Kommissariat befindet sich nicht in den alten Räumen in der Orzejska-Straße, sondern in der Finanzkammer in der Ogrodowa-Straße.

**bip.** Zeit ist Geld! Am Dienstag wollten Vertreter der Sobz. Kaufleute in Warschau, um den Vertrag bezüglich der Zahlung der Vermögenssteuer in Fremdwährungen zu unterzeichnen. Da aber der Vertragsentwurf noch nicht fertiggestellt war, mußten die Delegierten unzufrieden nach Sobz. zurückkehren.

**bip.** Wegen Nichtkenntlichmachung der Preise wurden verurteilt: Schachna Busek, Bet.auer 16, mit 100 Millionen, Hermann Kerner Ganska 9, und David Rafalowa 34, mit 5 Millionen Mark Geldstrafe.

**bip.** Der Termin für die Anmeldung der Mehl- und Getreidevorräte läuft morgen ab.

**Jugendkosmos.** Naturwissenschaftliches Jahrbuch. Neue Folge. Band 2. Jahrgang: S. Thompson Seton, Wilde Tiere zu Hause. 2. Teil; 136 Seiten mit vielen Ergänzungen und 12 Tafel. — Gruntpreis 4.80 M. Franch'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

**Ein Jugendjahrbuch** abgelehnter Art ist der jedes Jahr erscheinende „Jugendkosmos“. Der uns liegt der neue Jahrgang in statlichem Umfang. Wie seine Vorgänger ist auch dieser Band wieder so reichhaltig und vielseitig, daß er jedem Geschmack der jugendlichen Leser Rechnung trägt. In erster Linie werden naturwissenschaftliche Dinge behandelt, aber auch eine reiche Auswahl spannender Erzählungen bringt der neue Band. Als Anfang zum neuen Band ist der Schluß des Thompson'schen Buches „Wilde Tiere zu Hause“ beigegeben. In seiner ganzen Aufmachung, textlich als auch den Bildern nach ist der Jugendkosmos eines der billigsten und besten Jugendjahrbücher.

**Kastelbuch.** Wegweiser für Hausfertigkeit, Spiel und Arbeit. Band 4. Preis geb. Gruntpreis M. 2.80. Franch'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Wie werden ausgebrannte Glühbirnen verwendet? Wohl mancher hat in seiner Schublade einige ausgebrannte Glühbirnen liegen. Man hebt sie auf, so mit dem dunklen Gefühl, daß man sie noch zu irgendwelchem Zweck wohl verwenden kann. So liegen sie lange bis man ihrer überdrüssig wird und sie doch wegwirft, um den Platz für anderes frei zu machen. Nach mir wäre es so gegangen, da kommt mir gerade noch zur rechten Zeit ein Buch in die Finger und beim Durchblättern in dem Buche ein Aufsatz mit der obigen Überschrift. Und siehe da — es gelang mir nach der Anleitung die Glühbirnen wieder zu verwenden. Das Buch zeigte mir auch sonst in fast staunenerregender Weise, wie reichhaltig das Gebiet

der Selbstfertigung an allerlei nützlichen und brauchbaren Dingen aus Resten, Abfällen usw. ist und wie leicht und einfach die Herstellung zustande gebracht werden kann, wenn man etwas Erfindungsgeist und Geduld aufbringt. Nicht nur für die Jugend, sondern auch für Erwachsene bietet es eine Menge Anregungen, die durch entsprechende Zeichnungen erläutert und ergänzt werden. Das Buch ist damit nicht nur eine Fundgrube von Ratschlägen, sondern auch ein praktisches Hausbuch für jedermann.

**21. selbsterlebte Abenteuer mit dem Nihilisten.** Von Anna Blum-Ehrhard. Für Mädchen, die näher wollen. Gruntpreis M. 4.80. Franch'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

**Bücher für junge Mädchen,** erzählen und bilden. Den Inhalt gibt es ja genügend und es wird schwer sein, immer wieder neu ein Jungmädchenbuch zu schaffen. Diese Bücher sollen der Jugend dienen. Sie sollen unterhalten, belehren und vor allem nicht langweilig sein. Ein prächtiges Buch in dieser Art ist das Buch von Anna Blum-Ehrhard. Es ist kein trockener Leitfaden, in dem Anleitung zum Nähen gegeben wird, sondern ein belustigendes Buchlein, in dem die Mädchen lernen wollen, wie unter Verwendung von Stoffresten zunächst einmal Appreturen, Kissen, Handtücher und so weiter entstehen. Darüber hinaus wird das Buchlein die Freude am Nähen überhört. In eine reizende Erzählung verpackt, tritt das Mädchen auf, treibt mit Daiselotte ihr Spiel mit dem Entwerfen der Kleider zu machen, daß Nähen ein vornehmer Teil des Hausfrauenberufes ist und daß es höchstes Vertrauen und höchste Anerkennung ist, wenn man mit ihrer Ausübung befaßt wird. Reizende Bilder und dazu noch geschmackvoller Ergänzungen den Text.

Das Buchlein wird für die Jungmädchen ein lieber Begleiter und brauchbarer Ratgeber sein.

**Was der Storch in Alfika erlebte.** Märchen aus Fabel, Wald und Heide. Von Karl G. Wald. Ausgewählt von Alora H. H. Mit 4 Tafeln und zahlreichen Abbildungen von Willy Brand. Preis geb. Gruntpreis M. 2.80. Franch'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Starch's naturgeschichtliche Märchen haben sich in der deutschen Überlieferung von Herrn. R. zu den Lieblingsbüchern der Jugend entwickelt. In dem uns vorliegenden Bande hat die bekannte Jugendchriftstellerin Alora H. H. einige der besten ewigen Märchen zusammengefaßt und diese — sei es nun zum Vorlesen oder Selbstlesen — unserer 6-8-jährigen Jugend mundgerecht gemacht. Dem Buch hat schon mancher der vielen Freunde Starch'scher Erzählungen den Wunsch nach einer einfacheren und damit auch billigeren Ausgabe seiner Märchen gehabt. Dieser Wunsch ist mit dem neuen Buchlein in Erfüllung gegangen. Möge das Buchlein, das, wie die anderen Starch'schen, mit reizenden Wald- und Heidebildern von Willy Brand geschmückt ist, recht große Verbreitung finden.

## Das Volkslied.

Grünhänge, Mutterlauge,  
Volkslieder, wert und traut,  
Ob in fernem Ozean pflegen,  
Ob auf eigner Heimaflur:  
Durch die Seele dir gezogen,  
Rufen sie dort tiefe Spur.

P. Sinner.



**Berichtigung.** In unserem letzten Bericht anlässlich des Jubiläums des Herrn Konstantin Bostor Dietrich hat sich eine Unachtsamkeit eingeschlichen, die wir berichtigt müssen. An dem ersten Gesang des Kirchen-Gesangsvereins nahm während des Festgottesdienstes auch der bekannte Volksherr Bräutigam teil. Außerdem versahnte den Gottesdienst in weisevoller Weise das Solopiel des Herrn Gottlieb Teschner.

**Rückzahlung der aus Staatsmitteln gewährten Anleihen.** Im Anbetracht dessen, daß die Schuldner die Rückzahlung der aus Staatsmitteln erhaltenen Anleihen anlässlich von Elementarbeschöden verzögern, hat das Finanzministerium die Entgegennahme dieser Rückzahlungen verboten. Es soll eine Veranlassung dieser Schuldner nach der Solidarität durchgeführt werden.

**pap. Eine Exultation auf die Dummheit.** Die Polizei verhaftete einen gewissen Abraham Lesmann, Alexanderstraße 19, der Einmischungen zum Preise von 10000 Mark verkaufte.

**bp. Die „Praca“ gegen die Regierung.** Karskern fand eine Versammlung der Fabrikbesitzer des Karskernbundes „Praca“ statt, auf der über das Verhältnis der gegenwärtigen Regierung zur Leistung beraten wurde. Herr Karskern, der in dieser Angelegenheit Bericht erstattete, wies darauf hin, daß die Regierung nicht nur nichts zur Verbesserung der Leistung getan hat, sondern daß sie — im Gegenteil — bemüht ist, sie zur Freude der Kapitalisten und Grundbesitzer zu vergrößern. Die gegenwärtige Regierung sucht den Ruin der Arbeiterklasse herbeizuführen. Auch die Einkommenssteuern der Regierung wurden einer strengen Kritik unterzogen und beurteilt.

**pap. Alle bisherigen Vorschriften über die Ausfuhr von Fremdwährungen bleiben weiterhin in Kraft.** Es können ohne besondere Erlaubnis Fremdwährungen im Werte von 1000 Schweizer Franken und eine Million polnische Mark mit ins Ausland genommen werden. Nach Zahlung 250 Schweizer Franken oder den Gegenwert in anderen Fremdwährungen.

**bp. Ein fahrlässiger Fuhrmann.** Das Bezirksgericht verurteilte den kassischen Fuhrmann Wladimir Wacziarg zu 3 Monaten Haft, weil durch sein Verschulden der Fuhrmann Josef Maricki vom Wagen gefallen war und schwere Verletzungen davongetragen hatte.

**pap. Unschlauer Tod.** In der Wohnung der Emma Reng, Lesniz 38, starb die obdachlose Emilie Kade eines plötzlichen Todes.

**pap. Geld für die Armen werden bestohlen.** Aus der Kinderbewahranstalt in der Hauptstraße 65 wurden 2000 Mark gestohlen. Die Diebe sind: Wilhelm Jaki, Sienkowskigasse 24, Josef Chojnacki, Franciszkagasse 20 und Wladimir, Sienkowskigasse 24.

### Spende.

Es ist nach der Spende zur Weltergabe überreicht worden, die den Spendern im Namen der Weltergabe überreicht worden.

Es ist nach der Spende zur Weltergabe überreicht worden, die den Spendern im Namen der Weltergabe überreicht worden.

## Kunst und Wissen.

Die Nachmittagsvorstellung für Kinder und Jugendliche, die am Donnerstag, den 13. d. M., um 4 Uhr nachm. im Saale der Philharmonie unter Mitwirkung der Barockorchester der Frau Gieseler und der Herren Markiewicz, Jytkowicz und Jankowski, sowie des Hrn. Renta stattfand, hat ein sehr interessantes Programm. Es ist daher nicht daran zu zweifeln, daß die Vorstellung sich eines großen Erfolges erfreuen wird.

**Nachmittags-Konzert.** Uns wird geschrieben: Im Nachmittags-Konzert am 13. d. M. um 4 Uhr nachm. tritt die hervorragende Violoncellistin Frau Gieseler auf. Das Programm enthält die schönsten Arien der Opern „Faust“, „Die Lorelei“, „Der Fischer“, „Der Oregano“ sowie Lieder von Karłowicz, Moniuszko, Chopin, Wieniawski und andere. Wie zu erwarten war, hat das Konzert das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen.

**Vortrag Zimmermann.** Am Mittwoch, den 19. d. M., hält Herr Heinrich Zimmermann in der Philharmonie einen Vortrag über „Krieg und Zeit und der Mensch von morgen“. Eintrittskarten sind bereits in der Philharmonie zu haben.

**Die polnische Buchhändler-Schlüsselzahl** wurde mit Wirkung vom 15. Dezember ab auf 400 000 erhöht.

**Danziger Nationalhymne.** Der Wunsch, ein eigenes Danziger Heimatlied zu besitzen, das dem Danziger Heimatgefühl Ausdruck verleiht, hat jetzt dazu geführt, daß ein Preis für eine Danziger Hymne ausgeschrieben wurde. Eine Kommission, bestehend aus Regierungsoffizieren und Vertretern der Wissenschaft und Kunst, ist gebildet worden, die die Bewerbungen prüfen soll.

## Vom Film.

Ein Filmhändler in Danzig. In Danzig verbrachte dieser Tage die Filmhändlerin Frau Gieseler, während der Ausbeutung eines neuen Films, der Danziger kannten, Frau Gieseler aus dem unglücklichen „Café“ und „Odeon“ aufgeführten Film „Die Königin von Rouen“.

## Vereine und Versammlungen.

**Deutscher Scherzverein, Sonnabend, den 15. d. M., um 8 Uhr abends.** findet die Versammlung (im 2. Termine) für den Monat Dezember statt.

## Aus dem Reich.

**Polen, Warschau.** Am Sonntag um 6 Uhr abends veranstaltete der evangelische Bistumsrat im Saale des Gemeindefausts für die Eltern, deren Kinder den Kindergarten besuchen, einen Elternabend. Die Feier wurde mit dem Lied „Die Gabe ist dein, Herr Jesu Christ“ mit Teilnahmebegleitung eingeleitet. Herr Pastor Jankowski sprach ein Wort, worauf ein Vortrag „Denn hier ist das Himmelreich“ von Fräulein Lidia Karskern gehalten wurde. Nach einem Singklang wurde „Die Gabe ist dein, Herr Jesu Christ“ von den Kindern sehr gut vorgetragen. Hierfür gebührt dem Lehrer Herrn Pastor Jankowski ganz besonderer Dank. Herr Pastor Jankowski hielt eine Ansprache, in der er den Eltern und den Kindern Gottesdienstes sehr dankte. Nach dem großen Festessen, das in der Gemeinde verschiedene Gaben und Geschenke sammelte, die nun verteilt wurden. Der Reingewinn der über 50 000 000 Mark betrag, ist für die Kinderbewahranstalt bestimmt worden.

**Prag.** Das Ende der Oper. Die Krakauer Oper hat am Montag ganz plötzlich zu schließen aufgehört. Die Schließung der Oper erfolgte wegen einer Gehaltsforderung des Orchesters, das 45 Prozent des von jeder Vorstellung erzielten Reingewinns verlangte. Die Operngesellschaft teilte dem Vizepräsidenten der Stadt mit, daß sie auf die Konzession zur Weiterführung der Oper verzichte.

**Semmering.** Explosionsunglück. Wie wir bereits kurz gemeldet, ereignete sich in der Möbelfabrik von Siro in der Vorstadt Zamskog ein Explosionsunglück, durch das zwei Personen den Tod fanden und fünf verwundet wurden.

Während der Mittagspause betrat nämlich ein Fuhrmann, der in der Fabrik angestellt ist, einen Raum, in dem mehrere Personen beim Essen saßen. Er trug einen Zünder einer 15 cm-Granate in der Hand und begann, in hohem Unverstande daran herumzuschrauben mit dem scherzhaften Ruf: „Macht, daß Ihr fortkommt, ich werde gleich schießen.“ Niemand rührte sich aber natürlich vom Fleck, und es wäre auch schon zu spät gewesen, denn der Zünder explodierte und der Fuhrmann sowie ein Anderer der Anwesenden wurden auf der Stelle getötet. Fünf andere wälzten sich außerdem in ihrem Blut. Die Polizei traf bald danach an der Unfallstelle ein. Auch die Rettungswache war sofort zur Stelle und schaffte die Verunglückten ins Krankenhaus. Die Verwundungen aber sind so schwer, daß kaum eine Aussicht besteht, sie am Leben zu erhalten. Sachschaden ist durch die Explosion merkwürdigerweise so gut wie gar nicht angerichtet worden, nur die Scheiben des Raumes sind zertrümmert. Der ganze Vorfall ist eine ernste Warnung vor dem Spielen mit explosionsgefährlichen Gegenständen.

**Wien.** Herr und Magd. Eine Begebenheit, die in ihrer ergreifenden Tragik an Reuters sozialen Roman „Rein Sühnung“ erinnert, wird in polnischen Blättern berichtet. Ein Landmann aus der Mähler Gegend unternahm an einem stürmischen und kalten Novembertage eine Wagenfahrt zur Stadt. In einer Entfernung von etwa acht Kilometern von Wien fand er an einem Straßenbaum in leuchtender Stellung eine Frauensperson in zerlumpter Kleidung, die ein Bündel fest an sich brückte. Auf die misslichen Fragen des Bauern erzählte sie, daß sie ihr krankes Kind in das Mähler Krankenhaus bringe, doch sei sie zu erschöpft, um den weiten Weg fortzusetzen. Der Mann hob die Frau auf seinen Wagen und erfuhr dann unterwegs, daß es eine Frau in dienender Stellung war, die von ihrem Großherrs, einem Sanowitz, kurz vor ihrer Niederkunft auf die Straße gesetzt worden war. Obdachlos hatte sie nun von Ort zu Ort, bis sie unter einem auf freiem Felde stehenden Strohflecken ihr Kind gebor. Dies geschah in der Gemarkung der Domäne R. Der Domänenpächter aber, um einen Wahren für Mutter und Kind anzufinden, der beide ins Krankenhaus hätte schaffen können, lehnte dies ab mit der fadenstehenden Ausrede, daß er seine Gelpanne zum Abfahren der Rüben brauche.

## Philatelistische Ecke.

**Wien.** Erinnerungs-Briefmarken. Die Fests der „Waffenkammer-Lager“, die am 10. November wieder stattfanden, hat, wie auch durch Erinnerungsbriefmarken begangen. So zeigt die gegenwärtige amerikanische 60 Cents-Marke das Grabmal des „Unbekannten Kriegers“ und wurde am 11. November 1918 ausgegeben. Dieses Jahr kamen zwei weitere Erinnerungsbriefmarken am Waffenkammer-Lager heraus, und zwar eine amerikanische 8 Cents-Marke und eine neue 8 d-Mark von Jamaika, die als Erinnerung an die Kriegerdenkmäler zeigt. Zur Erinnerung an den Jahrestag des Sieges der Alliierten im Weltkrieg Italien drei neue Marken heraus von 10, 20 und 50 Centesimi, die in künstlerisch nicht sehr glücklicher Weise als Katenbündel, sogenannte Fasces und Ägide verkleidet. Die erste Aufgabe dieser italienischen Marken umfaßt eine Million; 100 000 weitere Stück werden für die italienischen Kolonien überbrucht, und weitere 100 000 Serien werden für die Alliiertenstaaten verpackt. Der 1. Jahrestag der tschechoslowakischen Republik wird durch die Ausgabe von vier sehr schönen Briefmarken gefeiert, die einen Stab des Porträts des Präsidenten Masaryk aufweisen. Die Werte und Farben sind: 50 Heller grün, 100 Heller lila, 200 Heller blau und 300 Heller braun. Eine weitere Erinnerungsbriefmarke bringt China zu Ehren des neuen Präsidenten der chinesischen Republik, und zwar vier Werte mit einer Wignette des Tempels des Himmels, über dem republikanische Fahnen gekreuzt sind; es sind 1 Cent orange, 2 Cents grau, 4 Cents lila, 10 Cents blau. Die Republik von San Marino gibt eine Erinnerungsbriefmarke an ihre im Krieg Gefallenen mit deutscher Zeichnung in 20 00 Stück aus.

Je mehr der Mensch weiß,  
Je tiefer ist das Schwerk,  
Je mehr ein Herz geliebt,  
Je größer ist sein Wert.

Refessor.

## Stolze Herzen.

Roman von H. Schae.

(61. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Riefst du nicht, Schwester? Mir war es so. Aber du siehst so erregt aus — ah, da ist ja auch Herr Löffbeck!“ Mit fragendem Blick sah er ihn an, der etwas vom Bierverkauf und vorheriger Beschäftigung stammelte. Doch Ruth sagte da kurz und bestimmt: „Bitte, Klaus, du verzichtest wohl auf jeden Verkehr mit diesem Herrn, und zeigst ihm den Weg aus Althof hinaus. Er hat sich im Ton gegen mich gänzlich vergriffen!“

„Erkläre deutlicher, Ruth, was vorgefallen ist!“ „Gar nichts weiter, Klaus, als was ich dir schon sagte!“ Ruth hätte sich, den Vorfall genau zu erzählen, sie wußte, daß Klaus seine Schwester nicht ungestraft beleidigen ließ. „Herr Löffbeck hat mit mir gesprochen, wie er vielleicht gewohnt ist, mit gewissen Damen vom Theater zu sprechen!“

Da bligte es drohend in Klausens Augen auf. „Herr, was haben Sie sich erdreistet! Verlassen Sie sofort mein Haus!“

Er trat beiseite, wie um Löffbeck an sich vorüber gehen zu lassen.

In James kochte die Wut. Gehässig stieß er hervor: „Sie haben wirklich nicht nötig, Herr Baron, sich auf das Recht Ihres Hauses — dieses Hauses zu berufen! Sie verdienen es einzig meinem Grogmut!“

„Wie sehr ich aus des Barons Gesicht. Der Atem stockte ihm fast. Was sollte er Schreckliches zu hören bekommen?“

„Nun ja,“ sagte James lächelnd, „wenn ich auf meinen Schein behanden hätte, so hätten Sie hier nicht so stolz auf Althof und wiesen mir, dem rechtmäßigen Herrn, die Türe!“

„Stenglich blühte Ruth auf den Bruder, er sah aus, als wolle er sich auf den anderen stürzen, der sich schau vor ihm duckte. Seine Hände klammerten sich so fest um die Reitgerte, daß sie zu zerbrechen drohte.“

„Wenn Sie sich nicht deutlicher erklären,“ rief Klaus hervor, „so behauere ich, Ihnen glauben zu können! Nach Ihren damaligen Versicherungen war mit der Uebergabe von Birkenfeld alles geregelt.“

„Ausgenommen einen Schuldschein über dreißigtausend Mark, den ich aus Grogmut gegen Sie verschwie.“ Die Unterschrift Ihres Herrn Vaters werden Sie doch anerkennen —“

Klaus schnitt ihm das Wort ab. Mit einem verächtlichen Blick maß er ihn. „Mein Rechtsanwalt wird morgen das Weitere mit Ihnen verhandeln; ich habe mit Ihnen nichts zu tun! Komm, Ruth! Da Herr Löffbeck nicht Anstalten macht, meinem Verlangen nachzukommen, müssen wir wohl das Feld räumen, bis es ihm gefällt ist, zu gehen!“

Er beachtete James Löffbeck nicht mehr und entfernte sich mit Ruth. Durch dieses nichtachtende Verhalten wurde Löffbeck so gereizt, daß er sinnlos vor Wut ausrief: „Diesmal werde ich nicht so gütig sein, Herr Lumpenbaron! Sie sollen an mich denken!“

Da wandte sich Klaus um und hob die Hand, um

ihn mit der Reitgerte ins Gesicht zu schlagen. Doch Ruth hielt ihn zurück. Sie legte die Hand auf seinen Arm.

„Mach doch, Klaus, warum willst du dich — bestrafen?“ Er zwang sich, atmete einigemal tief auf und sagte dann eiskalt: „Herr Graf Reiberg wird Ihnen morgen das Weitere zu wissen tun!“

Mit klopfendem Herzen ging Ruth neben dem Bruder her; sie hatte ihn untergefaßt und drückte seine Hand. Tränen glänzten in ihren Augen. „O Gott, hätte ich doch nichts gesagt!“

„Stengst du dich um mich, Schwester? Das hast du wirklich nicht nötig. Ich werde dem Burschen einen gehörigen Denkzettel geben, daß ihm weitere Beleidigungen vergehen.“ sagte er grimmig. An seiner Stimme hörte man, wie furchtbar die Erregung war, die ihn durchbelebte, — doppelt, weil ihn diese Stunde an eine andere erinnerte, in der er schon einmal dieses beschimpfende Wort gehört hatte. „Was mir durch den Kopf geht, ist das Vorhandensein eines Schuldscheins vom Vater —“

„Vielleicht hat er nur gedroht!“

„Das glaube ich nicht. Er weiß, daß er bei mir damit nichts erreicht. So, wie Vater gewirtschaftet hat, ist alles möglich!“

„Woher nun das Geld nehmen? Vielleicht denkt Löffbeck, du willst ihn fordern, um womöglich diese Schuld nicht zu bezahlen!“

„Das soll er nicht denken! Ich werde zum Onkel Landrat hinüberreiten, und mit ihm über die Sache sprechen! Sorge dafür, daß Ellen nichts erfährt!“

„Und immer wieder durch Vaters Schuld!“

Fortsetzung folgt.



## Handel und Volkswirtschaft

**Neue Kohlenpreise.** Infolge der letzten Lohnerhöhung sind die Kohlenpreise in Dabrowa gestiegen. Für eine Tonne Stückkohle und Wurfkohle I zahlt man 11 Mill. M., Wurfkohle II kostet 10 600 000 M., Nusskohle I 10 200 000 M., Nusskohle II 9 200 000 M., III 7 600 000 M., Kohlschnitt 7 Mill. M., nicht sortierte Kohlen 7 600 000 M. Zu diesen Preisen werden noch 21% Staatssteuer und 1% Kommunalsteuer zugerechnet.

1 Tonne Krakauer Kohlen Wurf I und II, sowie Nuss Ia kosten 11 750 000 M., Nuss Ib 10 160 000 M., Nuss II 7 280 000 M., unsortierte Kohle 6 140 000 M., Kohlschnitt 2 660 000 M. Hierzu werden noch 10—14 Proz. Staatssteuer hinzugezählt und 1 Proz. Kommunalsteuer.

**Getreidebörsen.** Die letzte Getreidebörsen hatte steigende Tendenz. Es wurden bezahlt: für 100 kg. Roggen bis zu 8 300 000 M. mit sofortiger Barzahlung. Auch die Posener und Bromberger Börsen hatten steigende Preise. Es wurden dort bis 9 Mill. M. für 100 kg. verlangt, loco Verladestation. Man rechnet mit einem weiteren Steigen der Brot- und Mehlpreise.

**Neue Vorschriften für Aktiengesellschaften.** In den nächsten Tagen erscheint eine neue Vorschrift für Aktiengesellschaften, die durch das Finanz- und Handelsministerium herausgegeben wird. Nach dieser Vorschrift sollen für die Aktiengesellschaften als Anlagekapital mindestens 1 Milliarde Mark nötig sein; die einzelnen Aktien dürfen nicht auf weniger, als auf 100 000 Mark laufen.

**Verhandlungen über Abschluss eines dänisch-polnischen Handelsvertrages.** Für die nächsten Tage wird der Beginn der dänisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in Warschau erwartet.

**Die Franzosen wollen polnische Fabriken kaufen.** Polnische Blattvermeldungen zufolge besteht außer dem Plan der Verpachtung des Tabakmonopols noch der Plan eines anderen französischen Konsortiums, in Warschau eine Bank anzulegen, deren Aufgabe es wäre, Privatfabriken künstlich zu erwerben.

**Handelsvertrag mit Estland.** Wir erfahren, dass in Kürze der Abschluss eines polnisch-estländischen Handelsvertrages stattfinden soll. Zu diesem Zweck sollen die estländischen Delegierten am 27. d. M. nach Warschau kommen. Beide Staaten sind bestrebt, diesen Vertrag noch im Laufe dieses Jahres abzuschließen. Im Anschluss an diesen Vertrag, sollen analoge Handelsverträge zwischen Polen und den skandinavischen Staaten, also Schweden, Norwegen und Dänemark, abgeschlossen werden.

## Warschauer Börse

Warschau, 13. Dezember.

Währungen	Goldfrank der lat.
Dollars 4450 000	Union 800 400
Oester Kronen —	Millionowa 245 000 300 000
Franz. Franken —	Goldanleihe 740 000 775 000
Goldfrank 60 000 000 000	Tschachische Krone —

Währungen	Goldfrank der lat.
Belgier 205 000 250 000	Paris 287 000 300 000
Russland 10 000 000 10 000 000	Prag 125 750
Polen 10 000 000 10 000 000	Schweden 775 000
Dänisch 10 000 000 10 000 000	Stockholm —
London 195 000 000 194 500 000	Wien —
New-York 445 000 000	Rom 103 750

Aktien	(Notiert in Tausenden.)
Zürich, 13. Dez. (Berl. Anst.)	
Berlin —	London 218 50, New-York 16 725
Paris 30 425, Mailand 34 000, Prag 16 725	
Budapest 6 220, Belgrad 6 65, Sofia —, Bukarest 2 00	
Warschau —, Wien 2 090, Ost. Kr. —	

**Werbi für die „Freie Presse“.**  
Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag:  
Hauptredakteur Adolf Kargel — Druck und Verlag:  
„Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Banken	Banken
Dietrichsbank 8000	Ostbank 775 700
Handels- u. Ind.-Bank 850	Gostawo 1376
Watsch. Kreditbank 1200	3. Km. 1100
Lomb. Ind. Bank 515 470	Zuckergesell. 2) 4750 5000
Genossenschaftsbank 2300	4900 and 5250 4900 5150
Ver. Land Gen. 950 900	Holzgesellschaft 650 675 685
Land. Verein 400	Koblenz. 1) 68 0 5050
Handelsbank 3450 3500	2) 6100 6300
Witt. Fr. Hand.-Bank 290	3) 6500 6650 6600
26	4) 6700 7000 6900
Kleinpolnische Bank 1100	andere 6900 7200 7000
Allg. Kreditbank 95 85	Norblin. 1) 1200 1250 1200
Westbank 2250 2075 2100	2) 1400 1450 1400
Arb. Gen.-Bank 4200	and 1850 1800
Landw. Kreditbank —	Pocisk 450 575 560
Lomb. Hyp.-Bank —	Rudski 1) 1625 1700
Land.-Gen.-Bank —	2) u. 3) 1750 1850
Genossenschaftsbank —	andere 1850 1925 1900
Lodz Kaufmannbank —	Trzebinia 250
Lomb. Landw. Kr.-Bank —	Ursyn 745 760 750
Cerelia 160 175 170	Konople 750 875
Gliewski 2000 3000 2950	3. u. 4. Km. 625 750 700
Spies 895 925 900	Belin 50 55
Chodorow 6000 5900	Hurt 325 450
„Orestec“ 3) 4400 4300	Nolba 150 120 170
4350, and 5100 4600 4620	Leder-Zentrale 100
Mielnow 1550 1700 1650	T. ania 150 120
Stier 456 460 440	West-Gen. f. Handel —
Laz 240 250 245	Spolem —
Wald-Ind. u. Exp. 155 165	Opole 1450 1400 1430
Cegielski 950 980 940	B. T. E. 520 800 802,5
Slupsk & Gump 7200 7600	Kluse 1500 1550 1400
7600	Kallwerke —
Lilpon 630 675 660	Myzowarna —
Modzelew 1) 10800 10000	Korek 115 110 120
10800	Poln. Naphth. Ind. 950
and 11100 12000 11550	940
Ortwin 890 890	Piotrkow —
Ost.-Werke 14600 16800	Donner Holzges. —
16800	Leonowice 125 130 125
Lokomotivfabr. 490 535	Poznan 620 635
Bohn & Zieliński 390 375	Spiritus 2) u. 3) 5800 4900
350	3325
Suchanow 3070 3400	Haberbusch 5450 5100 5150
Starachowice 3600 3675	Grown Borsy 2175
Ujda 5500 5500	Samilla 165
Zelenawski 19000 19500	Tanate 3400
Zawiesie 345 Mill.	Elektricität 1900 2300
Zyrardow 340 330 337,5	Kabel 700 750 700
Millionen	7. Km. 625
Borkowski 740 800 846	Naptha 445 460 445
Abilow 350 335 340	Pobis 675 685
Polischer Lloyd 170 150 150	Gabr. Nobis 675 685
Landw. Syndikat 1725 1750	6. Km. 875 900
1700	„Silva Swisto“ 1050 1760
Schiffahrtsges. 215 205 207,5	1060, and 4125 4275 4225
7. Km. 200	Maryin 1000
Potasz-Werke 5400 5500	Martens & Daab —
Pois 230 315 310	Lombard 100
Wit 400 415 410	„Strom“ 15500 15500

Das nützlichste und schönste  
in eine feine, moderne  
**Wäsche-Carnitur**  
Einzelne Tageländer, Nachtkinder, Nachtkinder,  
Bettwäsche, Kissen, Decken, etc.  
Kombinationen u. Unterteilungen  
in großer Auswahl — Eleganz  
Berren-Tageländer in feiner  
Bettwäsche, Kissen, Decken, etc.  
Daunen- u. Wattedecken  
Schöne, gezeigte, weiße und bunte  
Kinder-Gewänder, Träger-Gewänder, etc.  
Wäsche-Aussteuerhaus  
**W. Knapp** Rawrostr. 7.  
Tel. 26-05

**Spiegel**  
und geschliffenes  
**Tischglas**  
empfiehlt die 4417  
Kristallglas-Schleiferei  
und Spiegel-Belegerei  
Loz, Julius-Straße Nr. 20 (Ecke Natorf).

**Dienstmädchen**  
für alles gesucht. Klinikgasse 205, Wohn. 30.  
**Wer liefert Dachziegel**  
von 1. und 2. Handmaterialien gegen 50% Rabatt. Auch in  
Groschen- und Kleingroschen. Gef. Offerten mit Preis-  
angabe unter „Dachziegel“ an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes erbeten. 4492  
**Weyers Lexikon**  
Bibliotheksausgabe, 6. Auflage, 24 Bände, fast  
neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der  
Geldkass. ds. Bl. zwischen 5 u. 7 Uhr abends.  
Die schöne  
**Weihnachtsgabe**  
in ein Buch  
Werde Bücher sind in der  
Geldkass. ds. Bl. zu haben.  
**Teppiche**  
Türkische Teppiche, Persische  
Teppiche, etc. etc. etc.  
Coudertseiderwerfer  
Bettvorleger empfiehlt zu  
sehr niedrigen Preisen  
**L. Kolenberg,**  
Lobkowitzgasse 21 Gd. 10.

Don der 1444  
**Jubiläums-Beilage**  
sind noch einige Exemplare an Verehrer  
Konfitorialrat Vastor Dietrich zum  
Preis von 75.000 Mark abzugeben.  
Geschäftsstelle der „Freien Presse“

**Schnittwaren-Geschäft**  
bestimmte Waren in Kombination. Firmen, die geeignet  
wären Waren gegen Hypothekensituation zu liefern,  
wollen hiermit bitten an Kaufmann Josef Seider-  
wieny, Strumien 97 (Telefon 1000) zu schreiben.  
Antiseptisches Mundwasser, Antiseptische  
Toilettenseifen, Antiseptisches Zahnpulver,  
etc. etc. etc.  
Arno Dietel, Petrikauer 157.  
Zu verkaufen:  
**Photograph. Atelier**  
mit Amp angestraum und Dunkelkammer aus Holz, Eisen  
und Glas in sehr gutem Zustande. Einzelne in u. a.  
beispielsweise in Stadt Pommern. Besonders geeignet  
für junge Damen. Inventar kann um  
den übernahmenden werden. Gebote bis 120 300  
an Kurie ds. Bl. einreichen. Der  
Wert in voll. Wert. — Schreiben an Photographen  
Greve, Chojnica, Dworcowa 15.

**Schautierpferd**  
sowie eine große Wapp-  
zu verkaufen. Nawrot-  
straße 24, W. 4. 4502  
**Serrenjdreiwisch**  
zu kaufen gesucht. An-  
gebote unter „Schreib-  
isch“ an die Geschäfts-  
stelle ds. Bl. erbeten  
**Damen-Rover**  
zu kaufen gesucht.  
Off. unt. „A. B.“ an  
die Geschäfts. ds. Bl.

**KIEROWNIK**  
do interesu hurtowo-detalicznego w branży  
włóknieniczej potrzebny na wyjazd. Miesz-  
kanie zapewnione. Reflekt. na wyjazd na  
pierwszorzędna. Of. do adm. niżej-  
piasma pod „POL“ 4484

**Photograph. Atelier**  
mit Amp angestraum und Dunkelkammer aus Holz, Eisen  
und Glas in sehr gutem Zustande. Einzelne in u. a.  
beispielsweise in Stadt Pommern. Besonders geeignet  
für junge Damen. Inventar kann um  
den übernahmenden werden. Gebote bis 120 300  
an Kurie ds. Bl. einreichen. Der  
Wert in voll. Wert. — Schreiben an Photographen  
Greve, Chojnica, Dworcowa 15.

**Puppen-  
Klinik**  
übernimmt sämtliche  
Reparaturen:  
Gelenke, etc. etc.  
in Gd. 10.